

Matthias Wörther

Emo

Buch und Regie: Jyri Kahonen
Kamera: Tuomo Hutri; Ton: Antti Sipilä
Schnitt: Jyri Kahonen, Mervi Junkkonen
Produktion: University of Art and Design
Helsinki (UIAH), Department of Film and
Television; 6 Minuten, Finnland 2000

Lernziele

Kinder sind grausam, so heißt es, und selbst kuschelige Haustiere müssen sich gelegentlich vor ihnen fürchten. In dieser Grausamkeit gehen Neugier, Angst vor dem Lebendigen und Abwehr des Fremden, dem man doch verwandt ist, eine eigentümliche Mischung ein. 'Emo' inszeniert diese Ambivalenz am Beispiel einer Rattenjagd. Der Film handelt *auch* von der Lust am Quälen und Töten, aber in erster Linie von Mitleid und der Ehrfurcht vor dem Lebendigen. Mit Jimi können Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Entsprechungen zwischen Tieren und Menschen bestehen und dass Leben generell schützenswert ist. Sie erleben darüber hinaus vorbildhaft, wie ein Junge sich überwindet, eine Entscheidung trifft und diese Entscheidung ganz alleine verantwortet. Am Beispiel von Jimis Handeln kann man außerdem Fragen aufgreifen nach unserem Umgang mit der Natur, zur Macht des Menschen über die Tiere und zu unserer Praxis, Tiere zu töten.

Kurzbeschreibung

Ein verwahrlostes Gelände oberhalb einer Trabantenstadt. Überall liegt Müll. Vier Jungen stochern mit langen Stöcken zwischen den Abfällen und in Hohlräumen herum. Sie jagen Ratten. Einer von ihnen, Jimi, ist besonders eifrig. Er scheucht eine

Ratte auf, die ihm jedoch entkommt und sich verstecken kann. Zusammen mit seinen Freunden sucht er weiter nach ihr und entdeckt sie schließlich unter ein paar zusammengenagelten Brettern, wo sich ihre Brut befindet. Dann aber zögert er. Nachdenklich betrachtet er das Rattenest mit den jungen Tieren und die Mutter, die sie zu beschützen sucht. Jimi lässt die Bretter wieder sinken. Seinen Freunden, die das Nest noch nicht gesehen haben, bedeutet er, die Ratte sei verschwunden. Dann gehen sie gemeinsam zum Schwimmen.

Zum Inhalt

Von Jimi sagen die Freunde, mit denen er in einem verwahrlosten Gelände oberhalb einer Trabantenstadt auf Rattenjagd ist, dass er nicht aufgeben würde, bis er eine Ratte erwischt habe. Sie bewundern ihn und betrachten ihn als Anführer, verstehen aber dennoch seine Hartnäckigkeit und Jagd-Besessenheit nicht so ganz. Ginge es nach ihnen, wären sie schon längst beim Schwimmen. Während Jimi zwischen Plastikplanen, ausrangierten Küchengeräten, Holzresten und Papierfetzen unermüdlich mit einer langen Holzstange herumstochert, um eine Ratte aufzuspüren, unterhalten sie sich über die Schwierigkeiten beim Skateboardfahren und die Kunstfiguren und Tricks, die man sich dabei aneignen muss: den 'Fakie' oder den 'Frontside Ollie'. Auf einem ausrangierten Sofa sitzend, lassen sie Jimi weiter suchen und schauen ihm eher gelangweilt zu.

Dann bedeutet ihnen Jimi plötzlich mit erhobener Hand, dass er etwas entdeckt hat. Sie sollen leise sein. Vorsichtig schleicht er sich an eine Ratte heran und verwendet seinen Stock als Wurfspieß. Aber der Wurf geht fehl, die Ratte kann

entkommen. Entschlossen ruft er die Freunde zu Hilfe, um die Ratte in die Enge zu treiben, macht aber gleichzeitig deutlich, dass es 'seine' Ratte ist und nur er sie töten darf. Gemeinsam durchstöbern sie erneut das Gelände. Schließlich entdeckt Jimi von den anderen unbemerkt die Ratte unter ein paar zusammengengelagerten Brettern und will seine Freunde schon herbeirufen, bedeutet ihnen dann aber, nicht näher zu kommen.

Die Ratte ist nicht allein. Unter den Brettern befindet sich ein Rattennest, in dem sich die Jungtiere zusammenkuscheln und leise fiepen. Die Mutter flieht nicht, sondern sie sucht ihre Brut zu schützen, obwohl sie sich der drohenden Gefahr bewusst ist. Lange und aufmerksam betrachtet Jimi, was er sieht. Er denkt nach und ist sich nicht recht schlüssig, was er tun soll. In ihm arbeitet es. Mit einem Nest hat er nicht gerechnet. Ihn bewegen Gefühle, die ihm bisher bei seiner Jagd fremd waren. Er erkennt, dass auch Ratten ein eigenes Leben haben und dass diese Mutter nichts anderes tut als das, was auch Menschenmütter tun: Kinder großziehen und sich um sie sorgen. Schließlich überwiegt das Mitleid. Er lässt die Bretter wieder sinken. Seinen Freunden, die wissen wollen, was denn nun sei, erklärt er, die Ratte habe entkommen können. Einer der Freunde schlägt erneut vor, sie sollten endlich zum Schwimmen gehen. Gemeinsam ziehen sie los und das Erlebnis mit der Rattenmutter tritt zurück. Ihr Gespräch dreht sich nun um Schwimmstile und die Frage, in welchem Bad die interessantesten Mädchen zu finden seien. Jimi wendet sich noch einmal zurück und schließt dann zu seinen Freunden auf.

Zur Gestaltung

'Emo' ist ein wie eine Novelle auf ein außerordentliches Ereignis und die dadurch

geforderte Entscheidung zugespitzter Kurzspielfilm. Seine emotionale Wirkung beruht nicht nur auf der Titelgebung 'Mutter', sondern auch auf der getragenen Streichermusik, die am Anfang und am Ende erklingt, und auf dem warmen, schönen Sommerlicht, in das der an sich trostlose Schauplatz getaucht ist. Dessen randständiger Charakter wird durch Möwengeschrei, das Warnläuten eines Bahnübergangs und die Kameraeinstellungen auf den Müll und die Fabrikgebäude im Hintergrund unterstrichen.

Die Dialoge beschränken sich auf das Notwendigste und charakterisieren die Denkwelt der Jungen: Es geht um das Skateboardfahren, das Schwimmen und ihre Einschätzung von Jimi. Jimi selbst sagt kaum etwas: Sein einziges Thema ist die Jagd.

Zwei mehrfach verwendete Kameraperspektiven sind auch inhaltlich von besonderer Bedeutung: der Blick des Mächtigen, von oben nach unten, vor allem als Jimi das Nest betrachtet, und der Blick von unten nach oben. Wenn sich die Kamera knapp über dem Boden in einem Halbkreis bewegt und in der Ferne der nach der Ratte stochernde Jimi zu sehen ist, denn sieht sich der Betrachter in die Situation des verfolgten Tieres versetzt, das Deckung sucht und sich versteckt.

'Emo' erzählt die Geschichte ruhig und ohne die äußere Dramatik der Jagd durch Beschleunigung des Tempos oder entsprechende Bildmontagen in den Vordergrund zu rücken. Die Gestaltung stellt so sicher, dass sich die Aufmerksamkeit auf Jimi und seine innere Entscheidung konzentriert. Sie ist allein aus der Situation, seiner Mimik und seinem Verhalten abzulesen. Er kommentiert sie mit keinem einzigen Wort.

Zur Interpretation

'Emo', das finnische Wort für 'Mutter', das zu Beginn in eine Totale des Schauplatzes eingeblendet wird, lenkt die Aufmerksamkeit des Betrachters von vornherein in eine bestimmte Richtung und weckt auch eine gewisse Spannung. Zunächst nämlich ist nicht ersichtlich, warum der Film 'Mutter' heißen sollte und erst die Entdeckung des Rattenestes erklärt den Titel: Die namenlose Ratte wird zur Mutter. Dann allerdings stehen Jimis Entscheidung und sein Mitleid im Mittelpunkt und die Analogien zwischen Rattenleben und Menschenleben sind offensichtlich.

Die 'Vermenschlichung' der Ratten durch das Wort 'Mutter' führt dazu, dass sie nicht länger als niedrige, ekelerregende und zu bekämpfende Tiere erscheinen, sondern als Lebewesen mit eigenem Recht. Der dadurch hervorgerufene Perspektivenwechsel macht die Geschichte zum Paradigma. Es geht nicht mehr nur um Ratten, sondern um unser Verhältnis zur Natur überhaupt. Wir sind den Tieren überlegen und stehen der Natur oft gegenüber, wobei wir allzu gerne vergessen, dass wir ihr entstammen und Teil von ihr sind.

An diesem Punkt können die Analogie und der moralische Appell aber auch zu kurz greifen. Eine verniedlichende und vermenschlichende Sicht von Tieren entspricht ebenso wenig deren Wesen wie eine zu optimistische und harmonisierende Sicht der Natur der Wirklichkeit gerecht würde. Kampf, Abwehr von Feinden und die Eroberung und Verteidigung von Lebensmöglichkeiten gehören zu ihr und sind nicht von außen in sie hinein getragen.

Jimi ist ein typischer Junge. Wenn er im Müll nach Ratten jagt, so gibt es dafür keine zwingende Notwendigkeit. Ihn treibt die Jagdlust. Andere Jungen in seinem Alter stellen den Katzen nach oder machen Fröschen und Kleingetier aller Art das Leben schwer. Für Mädchen ist ein solches Verhalten eher ungewöhnlich. Ihr Rollenbild sieht von vornherein einen anderen und fürsorglicheren Umgang mit Lebewesen vor, während Kampf, Sich-Behaupten und das Töten weiterhin in erster Linie der männlichen Welt zugewiesen werden und dort auch positiv besetzt bleiben. Trotzdem ist die Psychologie Jimis keine rein männliche: Lust an der Machtausübung, die Versuchung des Sadismus, die Ambivalenz der Neugier auf das Lebendige bei gleichzeitiger Abwehr und das Interesse an Sterben und Tod sind allgemeine Größen.

Die Situation, in die Jimi gerät, bringt für ihn überraschend sein Feindbild 'Ratte' ins Schwanken. Er erkennt, dass man sich unter bestimmten Umständen sogar mit Ratten identifizieren kann. In dem Augenblick, in dem er die Mutterrolle der Ratte realisiert und ihre Sorge um den schutzlosen und ihm hilflos ausgelieferten Nachwuchs wahrnimmt, erwachen in ihm Mitleid, Fürsorglichkeit und Beschützerinstinkt. Auch kann er die Folgen einer Tötung der Rattenmutter absehen: entweder erschlägt er die jungen Ratten ebenfalls oder er überlässt sie ihrem Schicksal, was nur heißen kann, dass sie verhungern oder anderen Tieren zum Opfer fallen. Seine Entscheidung ist eine Entscheidung für das Leben, aber auch eine Entscheidung gegen seine eigenen Antriebe. Dem Naturhaften in sich setzt er rationale Überlegungen, mitleidige Emotionen und eine ethische Entscheidung entgegen. Im Grunde trifft er eine Güterabwägung. In dieser Entscheidung wird ihm ein ent-

scheidendes Element des Menschseins bewusst: die Differenz und Distanz zum bloß Natürlichen. Wir gehören zur Natur, stehen ihr aber auch gegenüber. Daraus erwächst unsere Verantwortung für sie.

Trotzdem bleibt Jimi auch in seiner Rolle gefangen. Zwar dient das Schweigen gegenüber seinen Freunden zunächst dem Schutz der Ratte, aber gleichzeitig will er seine unbestrittene Autorität als Rattenjäger nicht in Gefahr bringen. Schließlich hat er in der Lesart der Männlichkeitsklischees 'Schwäche' gezeigt und 'weibliches' Mitleid erkennen lassen. Selbst wenn er seine Entscheidung erklären könnte, würde seine Handlungsweise bei hart gesotenen Jungen kaum auf Verständnis stoßen. Der zum Rattenest zurück gewandte Blick, bevor er zu seinen Freunden aufschließt, ist auch ein Blick auf ein Erlebnis und eine Einsicht, die schon Vergangenheit werden. Man muss nicht annehmen, dass er von jetzt an auf die Rattenjagd verzichten wird. Allerdings darf man auch hoffen, dass seine Erfahrung als jemand, der sich entscheiden muss und kann, Auswirkungen auf seine Entwicklung haben wird. In der unreflektierten Triebhaftigkeit steckt von nun an der Stachel ethischer Überlegungen und damit ein rationales Element. Der Weg zum Erwachsen werden hat begonnen.

Zur Verwendung

'Emo' ist so allgemein gültig angelegt, dass sein Einsatz in allen Altersstufen des Religions- und Ethikunterrichtes möglich ist. In der Grundschule wird sicherlich das 'Kindchenschema' durchschlagen und für die Schülerinnen und Schüler die Rettung der Rattenkinder im Vordergrund stehen. Daran anknüpfend lässt sich über ihre Erfahrungen mit Haustieren, über Tierenschutz, angemessenen Umgang mit Tie-

ren, aber auch über Abwehrreflexe gegenüber Spinnen und anderen ekligen oder negativ besetzten Tieren reden. Ethische Fragen werden dabei eher implizit transportiert. Die Ehrfurcht vor dem Lebendigen als Wert kann aber auch in dieser Altersgruppe im Rahmen des Schöpfungsgedankens bereits explizit behandelt werden.

In den mittleren Klassen könnte der Akzent beim Einsatz des Films auf einer Auseinandersetzung mit männlichen und weiblichen Rollenbildern und der Bewertung von Aggressionen gegen das Fremde und tatsächlich oder vermeintlich Schädliche liegen. Dabei geht es darum, auf die Natur von ethischen Entscheidungen abzuheben, die immer sowohl Elemente der Selbstüberwindung und Einschränkung, als auch der bewussten Wahl enthalten. Zwar mag es 'Spaß' machen, Ratten zu jagen, aber dadurch ist eine solche Jagd noch nicht legitimiert. Jimi kann auch als Beispiel für ein selbst verantwortetes Verhalten dienen, das sich auf der Basis eigener Reflexion von äußeren Einflüssen emanzipiert.

In höheren Klassen kann 'Emo' in philosophischen, ethischen und theologischen Kontexten interpretiert werden. Der Film ist nicht nur ein Paradigma für eine verantwortete und in ihren Konsequenzen vertretene menschliche Entscheidung, sondern auch eine Modellgeschichte für eine Diskussion über das Verhältnis von 'natürlicher' und menschlicher Natur. Die Schöpfungstheologie behauptet die prinzipielle Unverfügbarkeit aller Form des Lebens und deren Eigenwert. Trotzdem töten wir Tiere. Sind nicht auch Situationen denkbar, in denen Jimi zu einer gegenteiligen Entscheidung kommen und die Tiere tatsächlich töten müsste?